

Neu auftretende Schadorganismen an Gehölzen

Die Coloradotannen-Rindenlaus

Im Jahr 2000 wurde die nordamerikanische Coloradotannen-Rindenlaus (*Cinara curvipes*) erstmals in Deutschland beschrieben. Vermutlich war sie mit Waren- oder Pflanzentransporten nach Mitteleuropa gelangt. Seither breitet sich diese Art weiter aus. Zum Glück werden befallene Tannen kaum geschädigt. Die Lauskolonien können aber lästig sein.

Text: **Beat Forster**,

Eidg. Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf

Bilder: **WSL Birmensdorf** und **Stephan Scheurer**

Das zur Familie der Rindenläuse (*Lachnidae*) zählende Insekt ist in Nordamerika beheimatet. Die Laus kann dort auf verschiedenen Tannenarten beobachtet werden. Als Hauptwirt gilt die Coloradotanne. Wie in weiteren europäischen Ländern wurde die Rindenlaus 2007 auch in der Schweiz entdeckt. An einer Coloradotanne in einem Garten konnte ein erstes Massenaufreten beobachtet werden. Deutliche Schädigungen der Wirtsbäume sind glücklicherweise nicht bekannt, weder im Ursprungsgebiet noch in Europa.

Ein einheitlicher deutscher Name für die Laus hat sich noch nicht durchgesetzt, so liest man etwa auch (Matt-) Schwarze Tannenrindenlaus oder Coloradotannenlaus.

Wirtspflanzen

Neben der Coloradotanne (*Abies concolor*) werden auch andere Tannenarten wie *A. grandis*, *A. koreana*, *A. lasiocarpa* und *A. magnifica* besiedelt. In Mitteleuropa kann auch ein Befall an der einheimischen Weisstanne *A. alba* und an *A. nordmanniana* festgestellt werden, dies meist in Christbaumkulturen. Auch auf *Cedrus atlantica* wurde die Rindenlaus registriert. In der Schweiz ist ein Auftreten an Weisstannen noch nicht dokumentiert. Vermutlich beschränkt sich das Vorkommen hierzulande noch auf Gärten und Parkanlagen, in welchen wie in Nordamerika die Coloradotanne bevorzugt besiedelt wird.

Symptome

Auf der Unterseite von Ästen und Zweigen kommt es im Frühling zu Massenvermehrungen. Die Lauskolonien können Hunderte bis Tausende von Tieren



Einer von der Rindenlaus befallenen Coloradotanne ist auf den ersten Blick nichts anzusehen.

umfassen. Sie werden gerne von Ameisen besucht. Erst mit der Ausbildung von geflügelten Läusen brechen die Kolonien zusammen und die Tiere fliegen weg. Die bis zu gut 5 mm grossen, langbeinigen Läuse saugen an der Rinde Pflanzensaft, hinterlassen aber meist keinen sichtbaren Schaden. Hingegen kann der von den Läusen ausgeschiedene Honigtau auf Garteneinrichtungen tropfen. Da sich auf dem Honigtau schwarze Russtaupilze ansiedeln, können Gegenstände, Fahrzeuge oder auch Fassaden verschmutzt werden.

Andere, einheimische Rindenläuse der Tanne (*Cinara confinis*, *C. pectinatae*) sind heller gefärbt und treten nie in derartigen Massen auf. Dies kennen wir sonst nur von der Grossen Schwarzen Fichtenrindenlaus (*C. piceae*) auf der Fichte.

Biologie

In Europa finden gleichzeitig ein vollständiger und unvollständiger Vermehrungs-



Die auffallend grossen Läuse mit ihren krummen Beinen werden manchmal auch mit Käfern verwechselt.

zyklus statt, der eine mit Geschlechtstieren, der andere mit unbefruchteten, lebend gebärenden Jungfern. Die Rindenläuse überwintern als Eier oder als ausgewachsene Läuse an den unteren Zweigen der Tannen. Im April und Mai kommt es da zu Massenvermehrungen. Im Laufe der fünf oder sechs jährlichen Generationen werden auch geflügelte Tiere ausgebildet, welche zur Verbreitung der Art beitragen.

Massnahmen

Massnahmen müssen in der Regel keine getroffen werden. Steht ein nicht zu hoher Zierbaum an einem kritischen Standort, können die Lauskolonien mit einem Wasserstrahl heruntergespritzt werden. Auch eine Behandlung mit Insektiziden ist möglich. Dabei muss aber darauf geachtet werden, dass die Kolonie nicht von Bienen besucht wird. Letztere sammeln gerne den Honigtau diverser *Cinara*-Arten, inklusive der Coloradotannen-Rindenlaus. 